

Wenn Wolken aufziehen...

Generationenkonflikte / Treten bei der Zusammenarbeit Probleme auf, kann ein Coaching helfen, die Spannungen zu lösen.

ZOLLIKOFEN ■ In Coachings kommen immer auch Spannungen zwischen den Generationen zur Sprache. Gerade in Generationengemeinschaften können Spannungen zwischen Vater und Sohn auftreten, die Gründe dafür sind vielfältig. Die zwei Partner einer Generationengemeinschaft

gemeinsam mit seiner Ehefrau oder allein treffen, nun wird durch den Sohn vieles in Frage gestellt, Änderungen werden vorgeschlagen. Dies stellt das Bisherige in Frage: War es denn nicht gut, so wie wir es bisher gemacht haben, wenn nun alles geändert werden soll? Dazu kommen unterschiedliche Wertvorstellungen und Traditionen.

Medien und digitale Vernetzung prägen

Jede Generation wird anders durch die sich ändernde Gesellschaft geprägt. Die Generation zwischen 25 und 35 ist durch digitale Medien und Vernetzung geprägt. Das Arbeitspensum wird gezielt geplant, neben der Arbeit soll Zeit für Freizeit bleiben. Die Generation der zwischen 50- und 60-Jährigen hingegen ist stark durch Leistung geprägt, viel zu arbeiten ist die Norm, die Freizeit wird hinten angestellt. Andere Wertvorstellungen zu akzeptieren fällt nicht immer einfach. Für jede Generation sind ihre eigenen Werte «normal und richtig». Wir neigen dazu, alles was ausserhalb unserer Norm liegt, abzuwerten.

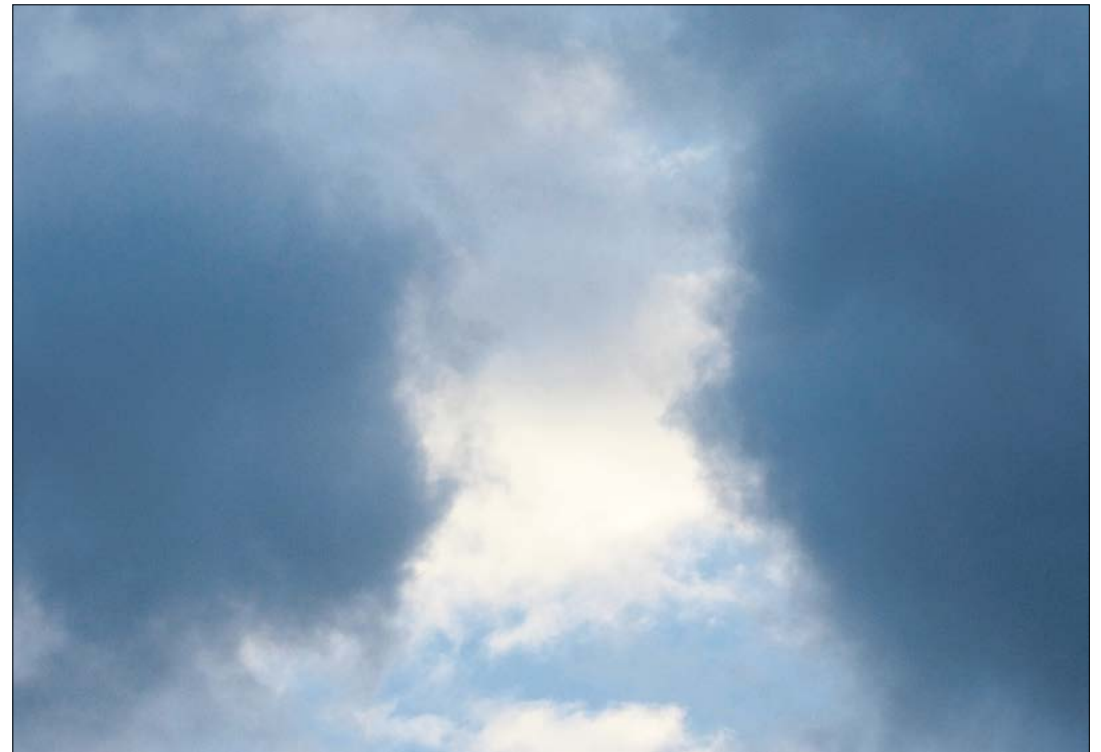
Gegenseitige Wertschätzung ist Basis für gute Beziehungen

Für den Vater ist wichtig, dass sein Lebenswerk respektiert wird. Änderungsvorschläge können Angst auslösen, das Bisherige in Frage stellen. Der Sohn hingegen möchte neue Sachen, die er in der Aus- und Weiterbildung gelernt hat, einbringen. Eine gute Kommunikation ist zentral, es

lohnt sich, gezielt Gelegenheiten für regelmässigen Austausch zu schaffen: Einmal jährlich, um die Strategie festzuhalten, abzumachen, welche Ziele in diesem Jahr erreicht werden sollen. Einmal pro Monat für die Monatsplanung, zum Beispiel wer macht die Düngerbestellung, und so weiter. Mindestens einmal pro Woche tauscht man sich über die kurzfristigen Aktualitäten aus. Durch einen solchermassen standardisierten Austausch werden verschiedene Planungshorizonte abgedeckt, die Diskussionen werden versachlicht, und man spricht nicht nur bei Uneinigkeit miteinander. Treten Meinungsverschiedenheiten auf, so gilt es, sich an den Zielen zu orientieren, was wollen wir erreichen.

Loslassen ist schwierig und muss gelernt werden

Loslassen ist meistens nicht einfach. Es wird geschätzt, dass der Junior mitarbeitet, doch es fällt oft schwer, die Kontrolle abzugeben. Da hilft es, die Zuständigkeiten klar zu regeln, abzumachen, wer für welchen Bereich verantwortlich ist. Die groben Leitplanken sind in der Jahresplanung durch die Zielsetzung gegeben. Innerhalb dieser Leitplanken hat dann derjenige mit der übertragenen Verantwortung das Sagen und das letzte Wort. Machen lassen ist dann gefragt. Der Wechsel vom Beziehungssystem Vater-Sohn zu zwei gleichwertigen Partnern auf gleicher Augenhöhe muss bewusst vorgenommen werden.



Wird aus der Vater-Sohn-Beziehung eine gleichberechtigte Partnerschaft auf dem Betrieb, sind offene Gespräche wichtig, um Konflikte zu vermeiden. Ansonsten können dunkle Wolken das Miteinander trüben. (Bild Pixelio)

sind in ganz unterschiedlichen Lebensabschnitten unterwegs. Der Vater hat während zweier bis dreier Jahrzehnte den Betrieb erfolgreich geführt, sein Lebenswerk aufgebaut und möchte nun sein Wissen weitergeben. Der Sohn andererseits hat seine Lehr- und Wanderjahre hinter sich und will das Erlernte umsetzen, er will neue, eigene Wege gehen. Vielleicht ist bereits eine Partnerin da, mit welcher er gemeinsame Lebensvisionen umsetzen will. Der Vater konnte jahrelang seine Entscheidungen

um besser loslassen zu können, kann es hilfreich sein, für sich Bilanz zu ziehen, sich zu überlegen, wo stehe ich in meinem Leben? Welche Sachen habe ich gut gemacht, was ist mir weniger gut gelungen? Welche Wünsche an das Leben habe ich noch offen? Das Führen vom Betrieb, das Heranwachsen der Familie, die diversen Ämter..., alle diese Aktivitäten führten dazu, dass kaum Zeit für sich selber oder auch für die Partnerschaft mit der Ehefrau blieb. Umso wichtiger ist es, innezuhalten

und sich zu überlegen, was will ich noch erreichen. Gibt es Hobbys, für die ich bisher keine Zeit hatte? Kann ich durch die freier werdende Zeit noch etwas ganz anderes in Angriff nehmen?

Sobald ich mich mit meinen eigenen Zielen und Wünschen befasse, gerät der Betrieb etwas in den Hintergrund, und das Loslassen fällt einfacher.

Coaching: Unterstützung von aussen kann helfen

Bei der Bewältigung von Konflikten, aber auch in anderen he-

rausfordernden Lebenssituationen, kann ein Coaching – als Prozessbegleitung – unterstützen. Ein Coaching kann beispielsweise eingesetzt werden bei einer persönlichen Standortbestimmung, helfen, Visionen zu entwickeln oder Erwartungen und Rollen zu klären. Ein Coaching bietet Begleitung bei der Lösung von Problemen, der Bewältigung von Konflikten oder ganz allgemein bei der Suche nach neuen Wegen.

*Cornelia Schweizer
Regionalleiterin Beratung*



Cornelia Schweizer, Regionalleiterin Beratung. (Bild zVg)